

Bitte Sperrfrist beachten:

**17.11.2017
17.00 Uhr**



VERBAND REGION RHEIN-NECKAR

Mannheim, den 03.11.2017
Az: 024 03
Gomer

42. Sitzung des Ausschusses für Regionalentwicklung und Regionalmanagement des Verbandes Region Rhein-Neckar am 17. November 2017 in Ravenstein

Vorlage ARR 42/17/01

Tagesordnungspunkt 2: Bildung
hier: Sachstandsbericht, Dr. Markus Gomer

I. Beschlussvorschlag

Der Ausschuss für Regionalentwicklung und Regionalmanagement nimmt den Bericht der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH zum Thema Bildung in der Metropolregion Rhein-Neckar zur Kenntnis.

II. Sachverhalt

1. Hintergrund

Im Zuge einer Neustrukturierung wurde zum 01.07.2017 in der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH der Bereich Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt konstituiert. Bis Ende 2017 erfolgt die prozessbezogene Zusammenführung (Kostenmanagement, Laufwerkstrukturen, Abstimmungsgremien) der drei ehemals eigenständigen Einheiten. Zur strategischen Zusammenführung mit dem Ziel der Entwicklung einer Gesamtstrategie für den Bereich, werden aktuell die thematischen und organisatorischen Synergien identifiziert. Künftig werden mehr Projekte angegangen, die auf zwei oder drei Bereichsthemen einzahlen. Der Sachstandsbericht fokussiert auf das Thema Bildung und informiert über den aktuellen Stand und die Planung zur regionalen Bildungsstrategie und dem EduAction Bildungsgipfel Rhein-Neckar 2018.

2. Regionale Bildungsstrategie

Bildung ist für die hier lebenden Menschen der Schlüssel zum ökonomischen Erfolg und zur Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen. Die Metropolregion Rhein-Neckar hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Themenfeld Bildung zusammen mit regionalen Akteuren zu stärken und weiter zu entwickeln – lebensphasenübergreifend, in allen Lebenswelten und über soziale Gruppen und Berufe hinweg.

Die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH entfaltet ihre Stärke durch Vernetzung der Akteure, Schaffung von Innovationsräumen und Unterstützung bei der Umsetzung innovativer Projekte sowie der Verbesserung regionaler Prozesse. Der Bereich Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt versteht sich dabei als Mittler zwischen den Akteuren, als Ansprechpartner, Koordinator und Initiator von innovativen Bildungsprojekten. Er ist Netzwerkknoten und kooperiert mit lokalen Akteuren im Themenfeld Bildung.

Als zentrale Handlungsfelder der regionalen Bildungsstrategie sind die Gestaltung des Transformationsprozesses (z.B. Digitalisierung in der Bildung), die Verbesserung von Bildungsteilhabe und Bildungsgerechtigkeit, die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen (z.B. Medienkompetenz, interkulturelle Kompetenz, Kollaborations-Kompetenz) sowie die Stärkung des lebenslangen Lernens zu nennen.

Auf der Grundlage dieser Handlungsfelder möchte der Bereich Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt gemeinsam mit den Partnern (u.a. Städte und Gemeinden, Bildungseinrichtungen, Kammern, Agenturen und Verbände, Unternehmen) die regionale Bildungsstrategie entwickeln und Gestaltungsbereiche identifizieren. Damit in diesen Prozess immer wieder neue Erkenntnisse einfließen können, wird stufenweise vorgegangen. Diese stufenweise Entwicklung ermöglicht die Mitwirkung aller unserer Partner und bietet Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Zur Einbindung der Städte und Gemeinden der Metropolregion Rhein-Neckar sind halbjährlich Treffen mit Vertretern der 15 Stadt- und Landkreise vorgesehen. Das Initialtreffen fand am 22. Juni 2017 statt, das zweite Treffen ist für den 23. November 2017 terminiert. Die regionale Bildungsstrategie wurde zudem auf dem EduAction Expertenforum am 20. Oktober 2017 mit ca. 20 interessierten Teilnehmern in einem Workshop diskutiert, darunter auch Vertreter von Kommunen.

3. EduAction Bildungsgipfel Rhein-Neckar 2018

Der nächste EduAction Bildungsgipfel Rhein-Neckar findet am 25. und 26. Oktober 2018 im Congress Center statt. „WeQ more than IQ – Zukunftskompetenzen gemeinsam gestalten“ lautet der Titel des Kongresses. Über 1.000 Teilnehmer sollen sich über Zukunftskompetenzen informieren, sich austauschen und Impulse für die Entwicklung dieses wichtigen Themas setzen. Auch die regionale Bildungsstrategie wird Teil des zweitägigen Programms sein.

Am ersten Tag wird aus den unterschiedlichen Blickwinkeln des bewusst sehr heterogenen Teilnehmerkreises die Bedeutung der einzelnen Zukunftskompetenzen in konkrete Lern(plan)inhalte umgewandelt sowie praktische Lernwege für deren Aneignung und Vermittlung gesammelt, diskutiert und weiterentwickelt.

Am zweiten Tag stehen die vielen konkreten Herausforderungen aus der Praxis im Zentrum. Von Schülermotivation und -partizipation bis Mitarbeitermitnahme in die digitalen Herausforderungen werden an diesem Tag in unterschiedlichen Formaten Inputs und Workshops angeboten. Dabei sollen jeweils insbesondere diese Fragen einbezogen werden:

Welche der am Vortag erarbeiteten Zukunftskompetenzen können wie zur Lösung der jeweils gestellten Herausforderung beitragen?

Welche Tools und Praxisbeispiele helfen hier weiter?

Jede Zielgruppe findet hier passende Themen – von der Vorschule über Schule bis Hochschule, von beruflicher Bildung und Fortbildung bis zu außerschulischer und lebenslanger Bildung.

III. Finanzierung

Die operative Arbeit im Themenfeld Bildung und damit auch die Erstellung der regionalen Bildungsstrategie werden über Sponsoring sowie Personalüberlassungen von BASF SE und SAP SE finanziert.

Der EduAction Bildungsgipfel 2018 wird sich neben projektbezogenem Sponsoring auch über den Verkauf von Tickets finanzieren. Vertreter der Städte und Gemeinden der Metropolregion Rhein-Neckar gehören zu den Zielgruppen der Veranstaltung. Dazu zählen sowohl politische Vertreter (u. a. Mitglieder der Verbandsversammlung), Personalverantwortliche der kommunalen Verwaltungen, als auch Beschäftigte von kommunalen Bildungseinrichtungen. Der Ticketverkauf startet im Februar 2018. Der Kauf von Tickets trägt wesentlich zur Finanzierung der Konferenz bei, Vorab-Zusagen über die Abnahme von Ticketkontingenten erleichtern der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH die Planung und Kalkulation des Bildungsgipfels.

gez. Ralph Schlusche

VERBAND REGION RHEIN-NECKAR

Mannheim, den 17.11.2017
Az: 024 03
Brunzel

42. Sitzung des Ausschusses für Regionalentwicklung und Regionalmanagement des Verbandes Region Rhein-Neckar am 17. November 2017

Vorlage ARR 42/17/02

Tagesordnungspunkt 3: Digitale Modellregion
hier: Sachstandsbericht, Marco Brunzel und Christoph Funk

I. Beschlussvorschlag

Der Ausschuss für Regionalentwicklung und -management nimmt den Sachstandsbericht zum Vorhaben „Digitale Modellregion“ zur Kenntnis.

II. Sachstand

a) Digitale Modellregion (Regionaler Entwicklungsschwerpunkt und neuer Arbeitsbereich)

Die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) will die Potenziale der Digitalisierung für die Regionalentwicklung erschließen und sich in Bezug auf die Gestaltung des digitalen Wandels in diesem Bereich zu einem länderübergreifenden „Innovations- und Erprobungsraum“ entwickeln. Die Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz unterstützen diese anspruchsvolle Zielsetzung der Metropolregion Rhein-Neckar auf der Grundlage einer gemeinsamen Erklärung ihrer Ministerpräsidenten vom 18. September 2015.

Auf der Basis eines in der Region zwischen Wirtschaft und Verwaltung abgestimmten Handlungsrahmens mit vier Schwerpunkten (Digitalisierung der Wirtschaft, Intelligente Vernetzung, Digitale Kompetenzen, Leistungsfähige Netzinfrastruktur) engagiert sich die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH seit 2015 schwerpunktmäßig für die Gestaltung des digitalen Wandels im Bereich der öffentlichen Infrastrukturen bzw. der Daseinsvorsorge. Dazu gehören (entsprechend einer Strategie der Bundesregierung mit dem Titel „Intelligente Vernetzung“) die fachlichen Handlungsfelder Energie, Verkehr, Gesundheit, Bildung und Verwaltung sowie einige sektorübergreifende Querschnittsthemen.

Auf der Basis einer erfolgreich eingeworbenen Bundesförderung (als „Modellregion der intelligenten Vernetzung“ im Rahmen der Digitalen Agenda der Bundesregierung, Federführung BMWI) konnten im 2017 die bei der MRN GmbH aufgebauten Strukturen der fachlichen Zusammenarbeit in Bezug auf die Gestaltung des digitalen Wandels institutionell gefestigt und personell vertärkt werden. Im Ergebnis konnte die neu eingerichtete „Koordinierungsstelle Intelligente Vernetzung“ im Zusammenwirken mit bestehenden regionalen Akteursnetzwerken und Initiativen aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft in den vergangenen Monaten bereits erste konkrete Umsetzungsprojekte starten sowie neue Entwicklungsschwerpunkte in der MRN fachlich und moderativ unterstützen (siehe dazu Abschnitt II. b).

Entsprechend der fundamentalen Bedeutung öffentlicher Infrastrukturen für das Gemeinwohl - aber auch aufgrund besonderer rechtlicher Rahmenbedingungen – kommt dem Staat bzw. der öffentlichen Verwaltung bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Gestaltung des digitalen Wandels in diesem Bereich eine besondere Bedeutung zu. Um mit Blick auf diese Tatsache in der Metropolregion bestmögliche Synergien zu erzielen, hat die MRN GmbH im Sommer 2017 ihre bisherigen Aktivitäten in Bezug auf die Intelligente Vernetzung (ehemalige Stabstelle Digitale Modellregion) sowie die Förderung der länderübergreifenden Verwaltungszusammenarbeit / E-Government in einem neuen Arbeitsbereich Digitale Modellregion zusammengeführt (vgl. Vorlage ARR 40/17/4).

Zusätzlich befördert durch entsprechende Anregungen regionaler Arbeits- und Steuerungsgremien (z.B. Lenkungskreis „Modellvorhaben Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“, Arbeitskreis E-Government der 15 Stadt- und Landkreise) wurden im Zuge dieser organisatorischen Veränderung in den letzten Monaten sämtliche Projekte, Aktivitäten und Initiativen fachlich und strategisch neu ausgerichtet. Auf der Basis dieser Zusammenführung / Neuausrichtung will sich die MRN GmbH 2018 neben der laufenden Projektarbeit verstärkt für die (a) Intensivierung der akteursübergreifenden Zusammenarbeit (Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft) in der „Digitalen Modellregion Rhein-Neckar“ sowie (b) für eine noch engere Zusammenarbeit mit den Ländern BW, HE und RLP sowie dem Bund einsetzen.

Zu den aktuellen Handlungsschwerpunkten des Arbeitsbereichs Digitale Modellregion gehören (neben der Intelligenten Vernetzung, siehe dazu Abschnitt II.b) derzeit:

1. **Nachbereitung des Digitalgipfel 2017** mit den für Digitalisierung zuständigen Fachabteilungen der Länder BW, HE und RLP, u.a. **Konkretisierung der länderübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich Digitalisierung** auf der Grundlage der gemeinsamen Erklärung der MP's vom 18.10.2015
2. Konkretisierung des Arbeitsprogramms für die **2. Phase des Modellvorhabens „Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“** (bis 2020), u.a. geplante Positionierung der MRN als Innovations- und Erprobungsraum für die anstehende bundesweite **Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes/Portalverbundes**
3. **Intensivierung der fachlichen Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskammern sowie wissenschaftlichen Einrichtungen** in der MRN, fokussiert auf einige wenige Handlungsschwerpunkte, z.B. Digitalisierung in Planen und Bauen

b) Handlungsfeld Intelligente Vernetzung

Die 2017 mit Mitteln aus der Förderung des BMWI aufgebaute „Koordinierungsstelle Intelligente Vernetzung“ hat in verschiedenen fachlichen Handlungsfeldern die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft intensiviert und gemeinsam erste Umsetzungsbausteine im Bereich der Intelligenten Vernetzung auf den Weg gebracht. Dazu gehören u.a.:

1. Intelligente Vernetzung im regionalen Gesundheitswesen

Wie bereits in der Sitzung des ARR am 15. September 2017 erläutert, bildet die inzwischen vorliegende (und in der Anlage beigefügte) Potenzialanalyse für eine intelligent vernetzte Gesundheitsregion die Grundlage für die Konkretisierung möglicher Umsetzungsbausteine in diesem Handlungsfeld.

Ziel ist es, die Versorgungsqualität durch eine verbesserte digitale Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Leistungserbringern im regionalen Gesundheitswesen zu steigern

sowie Möglichkeiten für eine patientenfreundliche und zugleich datenschutzkonforme Einführung telematischer Angebote zu prüfen.

Unter Moderation der Koordinierungsstelle Intelligente Vernetzung soll mit ersten ausgewählten Vertretern aus dem stationären und niedergelassenen Bereich in einem weiteren Schritt nun ein Umsetzungskonzept für die modellhafte Verknüpfung vorhandener IT-Infrastrukturen entwickelt werden. Dabei soll auf den Ergebnissen der durchgeführten Potenzialanalyse aufgesetzt werden. Hierzu laufen aktuell Gespräche u.a. mit den IT-Verantwortlichen der Universitätskliniken Heidelberg und Mannheim, sowie mit dem Wormser Gesundheitsnetz Wo-Ge. Zusätzlich hat die MRN GmbH das Thema „intelligent vernetzte Gesundheitsregion“ auch auf der Ebene der länderübergreifenden Zusammenarbeit priorisiert und strebt auf dieser Basis auch eine gemeinsame Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren auf nationaler Ebene an (BMG, Telematik-Infrastruktur, etc.).

2. Experimentierfeld Digitaler Straßenraum (Projekt xDataToGo)

Die Digitalisierung, Georeferenzierung und Vernetzung von Daten eröffnet für Regionen vielfältige neue Gestaltungsoptionen. Das Spektrum reicht dabei von der intelligenten Verkehrssteuerung bis hin zu neuen E-Government-Angeboten. Doch wie lassen sich Informationen aus unterschiedlichen Quellen innerhalb einer Region intelligent vernetzen und veredeln? Mit dieser Frage beschäftigt sich in den kommenden drei Jahren das von der Koordinierungsstelle Intelligente Vernetzung initiierte Verbundvorhaben „xDataToGo“. Ziel ist die verbesserte Verfügbarkeit und ein vereinfachter Zugang zu amtlichen Daten des öffentlichen Straßenraums und deren Nutzung für innovative Mobilitätsanwendungen innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar sowie die Verknüpfung dieser Daten mit bestehenden bzw. im Aufbau befindlichen Dateninfrastrukturen der Länder BW, HE und RLP bzw. des Bund. Als Anwendungsbeispiel dienen Entwicklungsszenarien für den Groß- und Schwerlastverkehr.

Für Kommunen sollen im Rahmen des Projekts auch konkrete Unterstützungsangebote und Instrumente zur Optimierung des kommunalen Geodatenmanagements entwickelt werden. Aufbauend auf den Vorarbeiten des Projektes „Effiziente Verwaltungspraxis für Autokrane“ im Rahmen des Modellvorhabens „Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“ soll zudem am Beispiel des Groß- und Schwerlastverkehrs aufgezeigt werden, wie die Digitalisierung dabei helfen kann, Abläufe zwischen Behörden und Unternehmen schneller und einfacher zu machen. Regionale Partner des innovativen Forschungsprojekts sind die Universität Mannheim sowie das Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV) Speyer und der Verein „GeoNet.MRN“. Die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH koordiniert das Verbundvorhaben, das vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) mit einem Zuschuss von 1,4 Millionen Euro aus dem Innovationsprogramm „mFUND“ gefördert wird.

3. Nahversorgung im ländlichen Raum: intelligente Vernetzung von Handel und Mobilität zur Stärkung kommunaler und regionaler Wertschöpfungsketten

Für die Lebensqualität von Bürgern sowie die wirtschaftliche Attraktivität von Städten und Gemeinden ist eine gesicherte Grundversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs eine zwingende Voraussetzung. Durch Schließung und Abwanderung lokaler Ladengeschäfte aus ländlichen Regionen ist die Grundversorgung im ländlichen Raum heute in der Regel jedoch deutlich schlechter als in urbanen Ballungsgebieten. Neben den Folgen für private Haushalte entstehen durch die fortschreitende Zentralisierung der Grundversorger auch neue Herausforderungen für gewerbliche Akteure im ländlichen Raum, z.B. regionale Erzeuger oder Betreiber von Kleingewerben wie Bäckereien oder Metzgereien (fehlende Synergien zur Groß- und Zwischenhändlern, unrentable Direktvermarktung, fehlende Laufkundschaft, etc.). Professionelle Lieferdienste boomen nur in Ballungsräumen. Möglichkeiten der Belieferung in ländlich geprägten Räumen sind oft wirtschaftlich unattraktiv und daher kaum verfügbar.

Die intelligente Vernetzung vorhandener oder neuer Mobilitätsangebote mit den Angeboten des stationären Handels und der Nachfrage vor Ort bietet eine Chance, der fortschreitenden Abwanderung und Zentralisierung von Grundversorgung im ländlichen Raum entgegen zu

wirken. Die Koordinierungsstelle Intelligente Vernetzung unterstützt daher als assoziierter Partner das Projekt „CrowMyRegion“ des Instituts für Enterprise Systems der Universität Mannheim und weiterer Partner, in dem ein „intelligenter“ Smartphone-basierter Mitbring-Dienst für den Bürger realisiert werden soll. Ausgehend von den lokalen Gegebenheiten und Strukturen soll die Entstehung „sozialer Liefernetzwerke“ unterstützt werden, indem vorhandene Mobilität, stationärer Handel und Nachfrage vor Ort mit Hilfe „intelligenter Servicenetzwerke“ verknüpft werden. Die Erprobung und Weiterentwicklung eines bereits bestehenden Prototyps ist Bestandteil eines beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen des Programms „Smart Service Welt II“ eingereichten Projektantrages. Erste Gespräche für eine praktische Erprobung laufen im Rahmen der Machbarkeitsstudie „Intelligente Marktplätze“ unter Federführung des Rhein-Neckar-Kreises in den Modellkommunen Spechbach und Schönbrunn. Ziel ist es, im Rahmen des Projekts ein übertragbares Vorgehensmodell zu entwickeln, das anschließend in Kooperation mit dem Verband Region Rhein-Neckar weiteren Kommunen der Metropolregion Rhein-Neckar zur Verfügung gestellt werden soll.

4. Digitalisierung vor Ort (Handlungsfeld Smart City / Smart Region)

Ein zentrales Handlungsfeld und zugleich ein wichtiger Erfolgsfaktor in Bezug auf die Digitalisierung auf kommunaler Ebene ist die Koordination und Moderation der regionalen Zusammenarbeit. Hier gilt es, die fachliche Vielfalt der zahlreichen kommunalen Aktivitäten und das beeindruckende Engagement einer Vielzahl von Akteuren durch eine intelligente Vernetzung dergestalt zu befördern, dass notwendige Synergien (Skaleneffekte, sektorübergreifende Nutzenpotenziale, etc.) gestärkt und Ressourcen (Personal, Investitionen) möglichst effizient, d.h. mit einem möglichst großen lokalen und zugleich regionalen Nutzen eingesetzt werden.

Befördert durch eine fachlich gut passende Ausschreibung des Landes Baden-Württemberg (Wettbewerb „Zukunftskommune@bw“) hat die Koordinierungsstelle Intelligente Vernetzung mit Unterstützung des Verbandes Region Rhein-Neckar ihre entsprechenden Aktivitäten in in diesem Handlungsfeld in den letzten Wochen deutlich intensiviert. Ziel ist es es, auf Basis einer guten regionalen Abstimmung und Vernetzung von Projektideen der Städte Heidelberg und Mannheim sowie der kommunalen Familien des Rhein-Neckar-Kreises sowie des Neckar-Odenwald-Kreises einen optimalen Entwicklungsimpuls in Bezug auf die Gestaltung der Digitalisierung auf kommunaler Ebene in der Metropolregion auszulösen. Dazu werden auch bestehende Kooperationspartner im Bereich der kommunalen Informationsverarbeitung (z.B. KIVBF) in die laufende Abstimmung eingebunden. Bei allen beteiligten Partnern besteht ein erklärter Wille zur Zusammenarbeit, um Aktivitäten frühzeitig zu vernetzen, potenzielle Synergien bestmöglich zu nutzen und durch ein gemeinschaftliches Auftreten in der Region möglichst viele Einzelaktivitäten vor Ort zu stärken. Entsprechende Aktivitäten sollen ab 2018 auch auf die hessischen und rheinland-pfälzischen Landesteile der Metropolregion Rhein-Neckar ausgeweitet werden.

III. Finanzierung

Die bestehenden Arbeitsstrukturen des Bereichs Digitale Modellregion basieren derzeit fast ausschließlich auf Projektzuschüssen mit unterschiedlicher Förderhöhe sowie Laufzeiten. So ist die Finanzierung der Koordinierungsstelle Intelligente Vernetzung bspw. aktuell nur bis Ende 2018 sichergestellt. Die Gewährleistung einer längerfristigen und nachhaltigen Akteurs- und Projektunterstützung im Bezug auf die kommunale / regionale Gestaltung des digitalen Wandels (bis mindestens Ende 2020) bildet daher aktuell (und auch 2018) einen besonderen Handlungsschwerpunkt des Arbeitsbereichs bzw. der MRN GmbH.

gez. Ralph Schlusche

VERBAND REGION RHEIN-NECKAR

Mannheim, den 03.11.2017
Az: 024 03
Sass/Herhoff

42. Sitzung des Ausschusses für Regionalentwicklung und Regionalmanagement des Verbandes Region Rhein-Neckar am 17. November 2017 in Ravenstein

Vorlage ARR 42/17/03

Tagesordnungspunkt 4: Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V.
Rückblick und Ausblick
hier: Beschlussfassung, Christine Sass und Regina Herhoff

I. Beschlussvorschlag

1. Der ARR nimmt den Sachstandsbericht des Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V. zur Kenntniss.
2. Der ARR beschließt eine weitere Unterstützung des Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V. in Höhe von 7.500 € im Jahr 2018, 5.000 € im Jahr 2019 und 2.500 € im Jahr 2020.

II. Sachverhalt

Rückblick

Bis 2014 existierten parallel die beiden Verbände „Metropolcard“ mit 24 Teilnehmern und die „Metropolbib“ mit 15 Teilnehmern, die eine Teilmenge der Metropolcard darstellte. Aus technischen Gründen konnten alle 24 Metropolcard-Bibliotheken das elektronische Angebot nutzen, obwohl nur 15 Bibliotheken sich finanziell beteiligten. Die Nutzung des elektronischen Angebotes durch Personen aus Gemeinden, die keinen finanziellen Beitrag zur Metropolbib bezahlten, erschien nicht angemessen. Es war außerdem damit zu rechnen, dass die Lizenzgeber dieses Vorgehen auf Dauer nicht tolerieren und dadurch die elektronische Ausleihe aus juristischen Gründen nicht fortbestehen könnte.

Nachdem zwei Jahre lang mehrfach Versuche unternommen wurden, mit allen Beteiligten eine Lösung zu finden, die eine rechtlich solide Situation schafft, die beide Verbände zusammenführt und Stimmrechte, finanzielle Lastenverteilung und Personalausstattung regelt, mussten diese als gescheitert betrachtet werden.

Dank Unterstützung der Metropolregion Rhein-Neckar konnten am 17.10.2014 die beiden Verbände „Metropol-Card“ und „metropolbib“ in einem Verein „Verein der Metropol-Card-

Bibliotheken Rhein-Neckar“ zusammengeführt werden. Der Verein hat sich als Organisationsform bewährt, um eine kommunenübergreifende Arbeit zu betreiben.

Zweck des Vereins ist die

- Förderung und Organisation der Zusammenarbeit der Öffentlichen Bibliotheken in der Metropolregion Rhein-Neckar,
- Bereitstellung hochwertiger Bibliotheksangebote,
- Stärkung der Nachhaltigkeit von Entwicklungen durch Stärkung des Metropolregionsgedankens und
- Stärkung der Bildungsgerechtigkeit.

Alleinstellungsmerkmale:

Bundesweit einzigartig ist die Kombination aus

- Gemeinsamen Bibliotheksausweis Metropol-Card
- Onleihe-Verbund metropolbib
- PressReader-Angebot
- Getragen von einer Vereinsstruktur unter hauptamtlicher Geschäftsführung
- Über drei Bundesländer hinweg: Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz

Die Vereinsgründung hat den erhofften positiven Schub für die angeschlossenen Kommunen und ihre öffentlichen Bibliotheken erbracht. Der Verein ist in drei Jahren auf 33 Mitgliedskommunen angewachsen und hat seine Angebote für die Bürger und Bürgerinnen der Metropolregion deutlich ausgeweitet. Unter dem Dach des Vereins werden drei Angebote gebündelt: Die Ausleihe vor Ort in 33 Bibliotheken mit einem Bibliotheksausweis, die Ausleihe elektronischer Medien auf einer gemeinsamen Plattform (Metropolbib.de) und ein Angebot an aktuellen elektronischen Zeitungen und Zeitschriften aus 130 Ländern und über 60 Sprachen (PressReader).

Von größter Bedeutung war die Schaffung einer hauptamtlichen Geschäftsführung. Nur so kann der erhebliche Koordinationsaufwand geleistet werden, der notwendig ist, um neben den organisatorischen Aufgaben einen regen Erfahrungsaustausch zwischen den Bibliotheken und ein selbstorganisiertes Fortbildungsangebot für neueinsteigende Kommunen und deren Mitarbeiter/innen zu gewährleisten.

Ausblick Mitgliederentwicklung

Um auf eine positive Mitgliederentwicklung hinzuarbeiten wurden in den vergangenen Jahren kontinuierlich Gespräche mit potentiellen Mitgliedern geführt.

Kontakt aufgenommen wurde mit Bibliotheken bzw. Kommunen in:

Bammental, Gaiberg, Hardheim, Hirschhorn, Mauer, Meckesheim, Neckargemünd, Neckarsteinach, Neulußheim, Obrigheim, Schwarzach, Waibstadt, Waldbrunn, Walldürn, Wilhelmsfeld, Zuzenhausen. Akquise bei öffentlichen Bibliotheken ohne Onleihe in Rheinland-Pfalz in Arbeit.

In der Entscheidungsphase befinden sich Adelsheim (2018), Altlußheim, Hemsbach (Schulbibliothek und Katholische öffentliche Bibliothek), Ilvesheim (2018), Osterburken (2018), Wald-Michelbach.

Würden diese Kommunen beitreten, wären dies ca. 15.000 Euro an Beiträgen pro Jahr.

Finanzen:

Der Verein finanziert sich zu einem Teil aus den Mitgliedsbeiträgen der Kommunen, die nach Einwohnerstärke gestaffelt sind:

für Kommunen bis 10.000 Einwohner 500,- €

für Kommunen von 10.001 bis 20.000 Einwohner 1.000,- €

für Kommunen über 20.000 Einwohner 0,03 € je Einwohner, jedoch mindestens 2000,- €. Zum anderen Teil finanziert der Verein aus einer prozentualen Umlage auf den Medienetat der Bibliotheken elektronische Angebote. Der Erwerb der Lizenzen wird von einer Arbeitsgruppe der Mitgliedsbibliotheken organisiert.

In den ersten drei Jahren wurde der Verein jährlich mit 15.000 Euro (je 7.500 Euro von VRRN und von der MRN GmbH) durch die Metropolregion unterstützt. Ziel war es durch Mitgliederwerbung in diesem Zeitraum und die entsprechenden Mitgliedsbeiträge, von einer Förderung unabhängig zu werden. Dies ist nur zum Teil gelungen, die Anzahl der Mitglieder hat sich in diesem Zeitraum von 15 auf 33 Kommunen erhöht. Da es überwiegend kleinere Kommunen waren, sind die Einnahmen hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Auch in Zukunft werden eher kleinere Kommunen hinzukommen und somit dieses strukturelle Problem nicht ändern, da für Lizenzen höhere Kosten entstehen als Beiträge zurückfließen.

Als wichtige Maßnahme zur Stärkung der Finanzen wurde daher in der Mitgliederversammlung am 25.04.2017 die Beitragsordnung angepasst: der Medienbeitrag für metropolbib.de beträgt nicht mehr wie bisher 5%, sondern ansteigend ab 2017 6%, 2018 7% und 2019 8%:

„§ 2 Beitragspflicht der Mitgliedsbibliotheken

(1) Über die jährlichen Mitgliedsbeiträge ihrer Trägerin nach Maßgabe des § 1 dieser Beitragsordnung hinaus ist von jeder Mitgliedsbibliothek zum Ausbau des digitalen Medienbestands der elektronischen Ausleihe „metropolbib.de“ ein Betrag in Höhe von mindestens 6 % des jährlichen Erwerbsetats für das Jahr 2017, mindestens 7 % des jährlichen Erwerbsetats für das Jahr 2018 und mindestens 8 % des jährlichen Erwerbsetats für das Jahr 2019 und darauf folgende Jahre in das Vereinsvermögen einzubringen.“

Damit kann die stark steigende Nachfrage nach elektronischen Medien besser, wenn auch nicht optimal bedient werden.

Aktuelle Situation – Sicherung, Weiterentwicklung, Wachstum

Die digitalen Angebote und die unkomplizierte Nutzung der Bibliotheksangebote durch einen gemeinsamen Bibliotheksausweis erweisen sich als sehr bürgernah und machen den Metropolgedanken für jedermann erlebbar. Der Verein bzw. die teilnehmenden Kommunen und Bibliotheken bieten Mehrwerte für die Bürger und Bürgerinnen in der Metropolregion Rhein-Neckar. Der Verein ist beispielhaft für die Kooperation zwischen Einrichtungen einzelner Gemeinden in der MRN und hat von der Politik und den Medien viel Aufmerksamkeit erfahren.

Im Zuge der rasant fortschreitenden Entwicklung von digitalen Bildungsangeboten, hat der Verein das Ziel, z.B. E-Learning-Angebote für Bibliotheksnutzer oder digitale Leseförderangebote für Kinder auch den Bürgern der Metropolregion zugänglich zu machen.

Zur Zeit können aufgrund der unsicheren Finanzierung keine neuen Angebote auf den Weg gebracht werden.

Mit der sukzessiven Anhebung des Medienbeitrags wurde vom Verein ein wichtiger Schritt in Richtung Solidierung der Finanzsituation unternommen. Zur Entwicklung eines langfristigen

tragfähigen Finanzierungsmodells (z.B. Spenden, Kooperationen, Mitgliederwerbung, Beitragserhöhungen usw.) benötigt der Verein noch Zeit. Mit der Kombination der Einbindung potentieller neuer Mitglieder (Adelsheim, Altlußheim, Hemsbach, Ilvesheim, Osterburken, Wald-Michelbach) und der Anhebung des Mitgliedsbeitrages ist dazu ein wichtiger Schritt getan.

Für die Übergangszeit, bis das neue Konzept greift und der Verein vollständig auf eigenen Beinen stehen kann, beantragt dieser eine Verlängerung der Förderung für die Jahre 2018 bis 2020.

III. Finanzierung

Der Verein finanziert sich aus Mitgliedsbeitragen, Medienbeiträgen, Spenden und Sponsoring.

Der Verband Region Rhein-Neckar unterstützt den Verein Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V. mit einer ausschleichenden Förderung von 7.500 € im Jahr 2018, 5.000 € in 2019 und 2.500 € im Jahr 2020.

gez. Ralph Schlusche

VERBAND REGION RHEIN-NECKAR

Mannheim, den 03.11.2017
Az: 024 03
BS

42. Sitzung des Ausschusses für Regionalentwicklung und Regionalmanagement des Verbandes Region Rhein-Neckar am 17.11.2017 in Ravenstein

Vorlage ARR 42/17/04

Tagesordnungspunkt 5: Regionalstrategie Demografischer Wandel - Fortschreibung
hier: Vorstellung des Strategiepapiers, Boris Schmitt

I. Beschlussvorschlag

Der Ausschuss für Regionalsentwicklung und –management stimmt dem überarbeiteten Strategiepapier der Regionalstrategie Demografischer Wandel zu.

II. Sachverhalt

Seit der Gründung der Regionalstrategie Demografischer Wandel (RDW) im Jahr 2008, besteht die Aufgabe des Netzwerkes darin, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft bei der Gestaltung des demografischen Wandels zu unterstützen. Mit dem Demografie-Kongress waren die Arbeitsaufträge des ersten Strategiepapiers der RDW im Wesentlichen abgearbeitet. Die Fortschreibung im Jahr 2013 enthielt dann ein neues Gesamtkonzept und erstmals einen größeren Überblick über die einschlägigen Aktivitäten und die Akteure in der Region.

Um die Aktualität des Strategiepapiers zu gewährleisten wurde dieses im Jahr 2017 erneut überarbeitet. Vor allem die technischen und gesellschaftlichen Umbrüche der letzten Jahre machten eine Fortschreibung unumgänglich. Daher wurde das Thema Digitalisierung in das neue Strategiepapier aufgenommen, die Projekte und Akteure zum Thema Demografischer Wandel aktualisiert und durch die Verschiebung in einen Anhang als Excel-Tabelle anschaulicher dargestellt. Die Fortschreibung des Strategiepapiers ist somit kompakter und übersichtlicher geworden und trägt auch dem neuen Megathema Digitalisierung Rechnung. Die Projekte und Akteure können durch das Format der Excel-Tabelle jahresaktuell gehalten werden. Zudem soll auch ein moderneres Design des Strategiepapiers für eine größere Reichweite und Interesse am Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel sorgen. Eine neue Arbeitsgruppe wurde im Sommer 2017 eingesetzt, um ein neues Strategiepapier zu erarbeiten (siehe Anlage).

Grundlage des Papiers ist erneut die Vision der Metropolregion und die Leitziele des Einheitlichen Regionalplans. Aktuelle demografie-relevante Herausforderungen konnten, ebenso wie das RDW-Leitbild mit geringfügigen Änderungen erneut übernommen werden. Der Anhang ist eine Art Masterplan zur Gestaltung des demografischen Wandels, der sehr konkret

Aufgaben festlegt und die für die Abarbeitung entsprechend zuständige Organisation benennt. Der Zeithorizont der neuen Strategie erstreckt sich weiterhin, angelehnt an die Vision und den Einheitlichen Regionalplan bis zum Jahr 2025.

Geplante Projekte

Demografiekongress (Mitte/Ende 2018)

Der Demografiekongress soll alle Akteure und Interessierte des Netzwerks Regionalstrategie Demografischer Wandel einladen, über den demografischen Wandel, seine Herausforderungen und Probleme, in der Region Rhein-Neckar zu diskutieren. Workshops und Foren mit Best-Practice Beispielen, Thementrends wie Gesundes Arbeiten, Digitalisierung, Fachkräftesicherung in Pflegeberufen, u.ä. können besucht werden. Ab dem Jahr 2018 ist ein eintägiger Demografie-Kongress im jährlichen/zweijährlichen Turnus geplant. Möglich wäre hier auch eine Verbindung mit der Eröffnung des 9. Europäischen Filmfestivals der Generationen.

Europäisches Filmfestival der Generationen (Oktober 2018)

Das Festival präsentiert in der Region Rhein-Neckar nun schon seit 4 Jahren aktuelle Filme über das Alter und das Älterwerden für Alt und Jung. Begleitet werden die Veranstaltungen durch Publikumsgespräche von Experten aus der Altersforschung und Seniorenarbeit. Dabei wird die Vielfalt guten und aktiven Alterns aufgezeigt, das Bewusstsein über den demografischen Wandel, das eigene Altern sensibilisiert sowie der Dialog zwischen den Generationen gefördert und auf Integration und Teilhabe eingegangen. Ziel: Sensibilisierung der Bevölkerung.

MUP@MRN – wenn du eine Lösung brauchst (vorr. 2018-2020)

(siehe ARR-Vorlage 4 0 / 1 7 / 0 1)

Ein Mitarbeiterunterstützungsprogramm (MUP), auch „Employee Assistance Program“ (EAP) genannt, ist ein niederschwelliges Angebot mit dem Unternehmen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit geben, bei Problemen jeglicher Art einen ersten Ansprechpartner zu kontaktieren (zumeist telefonisch). Diese vertrauliche Anlaufstelle hilft bei Problemen und Sorgen in allen Lebenslagen indem sie meist an bestehende Infrastruktur bzw. Angebote zur Hilfe vermittelt. Es koordiniert auf Wunsch auch notwendige Termine und begleitet den oder die Betroffene durch den Prozess. Wissenschaftliche Studien belegen den großen Nutzen für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ebenso wird der damit direkt verknüpfte betriebswirtschaftliche Nutzen für die Unternehmen belegt. Ein MUP ist damit eine effektive Maßnahme des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Ein solches Mitarbeiterunterstützungsprogramm ist auf dem freien Markt momentan nur von größeren und Großkonzernen buchbar. Unser Projekt soll zum ersten Mal dieses Angebot flächendeckend in einer Region – der Metropolregion Rhein-Neckar – auch kleineren und mittleren Unternehmen, Verwaltungen und anderen Arbeitgebern mit ähnlichen Mitarbeiterzahlen zugänglich machen.

III. Finanzierung

Das als Anlage beigefügte Strategiepapier wurde in Eigenregie erstellt. Die oben genannten Projekte werden im Rahmen der genannten Haushaltspläne zu budgetieren sein.

gez. Ralph Schlusche

Anlage:
Strategiepapier der Regionalstrategie Demografischer Wandel



Regionalstrategie Demografischer Wandel

Strategiepapier

Stand 10.11.2017

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund	1
1.1 MRN Vision	1
1.2 Demografie-relevante Aussagen des Einheitlichen Regionalplans	1
1.3 Aktuelle Demografie-relevante Herausforderungen	2
1.4 RDW-Leitbild	3
1.5 Foren und Mitgliedsnetzwerke	4
2. Grundlagen und Vorgehensweise zum RDW-Strategiepapier	4
3. Ziele und Themenbereiche	5
3.1 Außendarstellung	8
3.1.1 Betätigung auf höheren Ebenen	8
3.2.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	8
3.4 Evaluierung	8
4. Politische Forderungen in Region und Kommune	9
5. Fazit	9

1. Hintergrund

Das Netzwerk „Regionalstrategie Demografischer Wandel“ verfolgt das Ziel, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Gesellschaft in der Metropolregion Rhein-Neckar darin zu unterstützen, die mit dem demografischen Wandel verbundenen vielfältigen Chancen und Herausforderungen durch Gestaltungs- bzw. Anpassungsmaßnahmen aufzugreifen und aktiv zu bewältigen.

Konkret geht es um

- den Austausch von innovativen Ideen und Handlungsempfehlungen in Gesprächsforen,
- die Durchführung von Projekten und
- die öffentlichkeitswirksame Außendarstellung der Qualitäten der Region, die zur Gestaltung des demografischen Wandels beitragen.

In der Folge wird auf das hier vorliegende Strategiepapier verwiesen, in welchem die strategische Vorgehensweise des Netzwerks zur Erreichung seiner Ziele dargestellt ist.

Das vorliegende Strategiepapier ist die Fortschreibung des 2009 entwickelten und 2013 erstmalig fortgeschriebenen Strategiepapieres. In dieser Zeit konnte das Netzwerk maßgeblichen Nutzen zur Bewältigung und Gestaltung des Demografischen Wandels in der Region stiften. Im Anhang zu diesem Papier ist eine Auflistung aller abgeschlossenen und laufenden Projekte und Handlungen beigefügt.

1.1 MRN Vision

Das übergeordnete Ziel, auf welches die Aktivitäten des RDW-Netzwerks „einzahlen“, ist die ‚Vision 2025‘ der Metropolregion Rhein-Neckar. Sie lautet wie folgt:

Die MRN ist als eine der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen Europas bekannt und anerkannt. Mit ihrer herausragenden Stärke in Wirtschaft und Wissenschaft zeichnet sie sich durch Innovationskraft und Technologieführerschaft aus. Die hier arbeitenden und lebenden Menschen schätzen in höchstem Maß die Bildungs- und Lebensqualität.

Der im ‚Selbstverständnis‘ der Metropolregion formulierte Satz: „Wir arbeiten in der Metropolregion Rhein-Neckar über fachliche, organisatorische und regionale Grenzen hinweg partnerschaftlich eng zusammen und erreichen so unsere herausragende Innovationsstärke.“ wird letztlich durch den RDW-Ansatz, als Netzwerk der Netzwerke bzw. als Metanetzwerk zu agieren, im Besonderen mit Leben erfüllt. Durch diesen integrierten Ansatz einer vertikalen (über Ebenen) wie horizontalen (über Bereiche) Vernetzung – unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Wandels (u.a. angestoßen durch äußere Veränderungen, wie z.B. den technischen Wandel) - verbunden mit der immer weiter steigenden Bedeutung der Gestaltung des Demografischen Wandels als Querschnittsaufgabe, rückt das RDW-Netzwerk an eine zentrale Stelle der Netzwerkaktivitäten innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar.

1.2 Demografie-relevante Aussagen des Einheitlichen Regionalplans

Mit der Aufstellung des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar durch den Verband Region Rhein-Neckar (VRRN) wird eine verbindliche Grundlage für die räumliche Entwicklung der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar geschaffen. Auf dieser Grundlage soll auch die

gemeinschaftliche Regionalentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar weiterentwickelt und vorangebracht werden. Die Ziele und Grundsätze des Regionalplans sind darauf ausgerichtet, die hohe Attraktivität der Region als Lebens- und Wirtschaftsstandort zu sichern und weitere Entwicklungschancen zu gewährleisten. In den Leitzielen des Regionalplans sind bereits Aussagen zur Gestaltung des demografischen Wandels verankert. Die demografie-relevanten Handlungserfordernisse liegen in den Bereichen der regionalen Raum- und Siedlungsstruktur sowie der Freiraum- und Verkehrsinfrastruktur. Beispielhaft werden folgende genannt:

- Sicherung und Weiterentwicklung einer nachhaltigen und flächensparenden Siedlungsstruktur für zukünftige Wohn- und Arbeitsplatzstandorte;
- Anbindung der Siedlungsstandorte an das öffentliche Nahverkehrsnetz;
- Weiterentwicklung der guten Position der Metropolregion Rhein-Neckar als zukunftsfähiger Standort in allen Bereichen der Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbranchen durch die Ausweisung regionalbedeutsamer Standorte für Industrie, Gewerbe, Dienstleistung und Logistik;
- Ausrichtung der weiteren Siedlungsentwicklung an die sich wandelnde Bevölkerungsstruktur. Dabei geht es auch um die Stärkung der bestehenden Stadt- und Ortskerne und damit um die Reduzierung der Flächen(neu)inanspruchnahme zugunsten der Nutzung bestehender Siedlungsflächenreserven(-potentiale) (Innenentwicklung vor Außenentwicklung);
- Die Ausweisung neuer Baugebiete zur Deckung zusätzlicher Flächenbedarfe infolge teilträumig bestehender Wanderungsgewinne ist vorrangig an den regionalen Siedlungsschwerpunkten zu konzentrieren;
- Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau von Infrastruktureinrichtungen durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit zur Gewährleistung einer hinreichenden Kapazitätsauslastung von Bildungs-, Sozial-, Freizeit- und sonstigen Infrastruktureinrichtungen;
- Aufrechterhaltung und Stärkung der dezentralen Versorgungs- und Infrastrukturen an gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbaren Standorten (z. B. Sicherung der verbrauchernahen Versorgung);
- Sicherung eines Grundnetzes zur Mobilitätsversorgung und Verbesserung der Rahmenbedingungen für verkehrsmittelübergreifende Mobilitätsangebote (z. B. Mobilitätsstationen, Stärkung der Verkehrsknoten);
- Sicherung gleichwertiger Mobilitätsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen in der gesamten Region;
- Sicherung und Weiterentwicklung der Naherholungsangebote besonders auch im Hinblick auf Erreichbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit.

1.3 Aktuelle Demografie-relevante Herausforderungen

Die SWOT-Analyse aus dem Jahr 2006 stellte klar, dass der demografische Wandel letztlich nur durch proaktives Handeln zu bewältigen ist. Viele damals angestoßenen Punkte sind mittlerweile in den allgemeinen Fokus gerückt. Neue Herausforderungen sind dafür aufgetreten. Manch eine neue Herausforderung ist dabei Chance und Risiko zugleich. Beispielhaft sind folgend einige aktuelle Herausforderungen aufgelistet:

Als Chancen bezüglich der Gestaltung des demografischen Wandels werden gesehen:

- Produkte und personennahe Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Lebensqualität und Betreuungsdienste; Digitalisierung des Gesundheitsangebots und der Pflege
- Arbeit 4.0
- Digitalisierung (fast) aller Lebensbereiche
- Migration und Integration
- Ausbau und Verbesserung der Gründungsquote;
- weitere Vernetzung der einzelnen Teilräume mit unterschiedlichen Entwicklungspotenzialen zu einer polyzentrischen Region.
- Bildung und Schlüsselkompetenzen im Zeitalter der Digitalisierung

Als Risiken werden gewertet:

- Überalterung und Bevölkerungsrückgang;
- Migration und Integration
- Fachkräftemangel, Abwanderung von Hochschulabsolventen;
- Veränderung der Grund- und Nahversorgung in ländlichen Gebieten, Versorgungs- und Infrastrukturen
- Bildung und Schlüsselkompetenzen im Zeitalter der Digitalisierung

1.4 RDW-Leitbild

Die RDW wurde gegründet, um die Aktivitäten der Regionalplanung und Regionalentwicklung zur Gestaltung des demografischen Wandels in der MRN zu bündeln und zu vernetzen. Das Netzwerk arbeitet auf Basis des Einheitlichen Regionalplans und ist ein Teil des Regionalentwicklungskonzepts. Die RDW hat sich folgendes Leitbild gegeben:

- Das RDW-Netzwerk ist der zentrale Ansprechpartner, Meinungsbildner und Impulsgeber für die nachhaltige Gestaltung des demografischen Wandels in der Metropolregion Rhein-Neckar. Diese Rolle ergibt sich aus der ständigen Generierung und Sammlung von neuem Wissen und aktueller Informationen zum Thema und der Weitergabe dieser Informationen an die Mitglieder des Netzwerkes.
- Das RDW-Netzwerk nutzt Synergien in der Region und trägt durch die Vernetzung der Akteure dazu bei, dass Doppelstrukturen vermieden werden.
- Das RDW-Netzwerk sensibilisiert die Bevölkerung für die gesellschaftliche Bedeutung des demografischen Wandels in den fünf Dimensionen: „weniger (oder: anders verteilt?), älter, bunter, vereinzelter, technisierter.“
- Die RDW legt Gewicht auf die Themen Digitalisierung und Bildung.
- Die RDW legt ebenso Gewicht auf die Dimension „bunter“, die vor dem Hintergrund von zentralen Themen wie Integration und Migration zunehmend an Bedeutung gewinnt.
- Das Netzwerk setzt Maßnahmen zur Gestaltung des demografischen Wandels aktiv um, um die entstehenden Chancen nutzen und die Herausforderungen meistern zu können.
- Durch weitere Koordination und Vernetzung entwickelt sich die RDW von einem guten Netzwerk zu einem optimalen Netzwerk im Hinblick auf die Unterstützung von lokalen und regionalen Akteuren und bezogen auf die Gestaltung des demografischen Wandels.
- Die Aktivitäten des Netzwerkes tragen messbar dazu bei, die Regionalentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar weiter zu optimieren.
- Die Aktivitäten des Netzwerkes erleichtern Transformationsprozesse in Arbeits- und Lebenswelt im Sinne einer optimalen Synergie, einer positiven Gestaltung des Demografischen Wandels und der Digitalisierung.

1.5 Foren und Mitgliedsnetzwerke

Der Austausch von Ideen und Handlungsempfehlungen unter den Netzwerkmitgliedern erfolgt bei regelmäßigen Treffen in so genannten Foren. Diese richten sich entsprechend ihrer jeweiligen Zielgruppe an Vertreter aus Unternehmen sowie an Kommunen und öffentliche Einrichtungen. Darüber hinaus sind in der RDW auch weitere Mitgliedsnetzwerke aktiv, die die Thematik des demografischen Wandels aufgreifen und an ihre Mitglieder weitergeben. Zu den Mitgliedsnetzwerken zählen:

- das Netzwerk Betriebliches Gesundheitsmanagement in der MRN,
- das Netzwerk der Mobilen Wohnberatung (HWK Mannheim),
- der Regionalpark Rhein-Neckar (Freizeit/Sport/Naherholung in der Metropolregion Rhein-Neckar),
- das Netzwerk Urban plus (Netzwerk der Wohnungsbaugenossenschaften),
- der Fachbereich *Bildung, Gesundheit und Arbeit* der MRN GmbH,
- das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“,
- das Netzwerk der Wirtschaftsförderer in der MRN,
- die Seniorenvertretung der Metropolregion Rhein-Neckar,
- thematische Jugendgespräche / Ideenwerkstätten,
- das Netzwerk Zukunft der Pflege(-berufe) in der MRN,
- die Initiative 50Plus,
- die Fachkräfteallianz und
- der AK „Zukunft Pflege in der Metropolregion Rhein-Neckar“ (ZuPf)

2. Grundlagen und Vorgehensweise zum RDW-Strategiepapier

Das Strategiepapier stellt eine Integration nebeneinander laufender Prozesse im Bereich des demografischen Wandels innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar dar. Es berücksichtigt bestehende „Produkte“ und laufende Aktivitäten sowie sämtliche Akteure, die während der Demografie-Woche, beim Demografie-Kongress und in einer aufwändigen Recherche im Anschluss an diese beiden Großereignisse bekannt geworden sind. Es wird weiterhin Mitstreiter geben, die bislang noch nicht erfasst wurden. Dennoch sind die zentralen Akteure und Projekte identifiziert worden, womit eine in Qualität und Breite optimale Datengrundlage geschaffen wurde. Die Liste der Demografie-Projekte und -Akteure in der MRN ist als Anhang beigefügt.

In einem zweiten Schritt wurden die Akteure im Rahmen eines intensiven Diskussionsprozesses in vier Gruppen eingeteilt:

Gruppe 1 – bezeichnet Akteure/Institutionen, die als zentrale Akteure der RDW bezeichnet werden können und mit Einsatzstunden, regelmäßigen Finanzierungsbeiträgen oder Sachleistungen das Netzwerk voranbringen. Hierzu gehört insbesondere auch die MRN GmbH und die RDW-Geschäftsstelle, die vom Verband Region Rhein-Neckar getragen wird.

Gruppe 2 – bezeichnet Akteure/Institutionen, die selbständig Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen zum demografischen Wandel durchführen, diese allerdings innerhalb bzw. mit der RDW abstimmen. Oftmals tritt die RDW bei solchen Prozessen oder Veranstaltungen als aktiver Kooperationspartner auf.

Gruppe 3 – bezeichnet Akteure/Institutionen, die selbständig Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen zum demografischen Wandel in der Region durchführen und der RDW bekannt sind.

Gruppe 4 – bezeichnet Akteure/Institutionen, die als Adressaten gelten, also all jene Institutionen, Akteure, Unternehmen und Kommunen bis hin zu den potenziell betroffenen Bürgerinnen und Bürgern, die es noch zu sensibilisieren gilt, sich mit dem Thema demografischer Wandel auseinanderzusetzen und in einschlägige Aktivitäten einzusteigen. Aufgrund der Vielzahl an potenziellen Akteuren kann hier keine Gesamtliste erstellt werden.

In einem dritten Schritt einigten sich die Beteiligten auf eine sinnvolle Verknüpfung und Abstimmung ihrer Aktivitäten. Dieser Abstimmungsprozess mündete in einer umfangreichen Projektliste (vgl. Anhang), die dazu dienen soll, die gesetzten Ziele zu erreichen und das RDW-Leitbild umzusetzen. Darüber hinaus wurden in einem vierten Schritt Maßnahmen erarbeitet, um einerseits den Austausch der Akteure der Gruppen 1 und 2 zu intensivieren und andererseits die Akteure der Gruppen 3 und 4 stärker einzubinden und für das Thema zu sensibilisieren.

3. Ziele und Themenbereiche

Hintergrund: Das Strategiepapier greift die umgesetzten Ziele „lange gesund und engagiert arbeiten können“, „lange selbständig wohnen und leben“ sowie „Talente integrieren“ aus der ersten Strategie auf und entwickelt diese weiter. Dabei wurden die Ziele zum einen inhaltlich weiter gefasst, zum anderen aber stärker als bisher konkretisiert (z. B. vom Thema Wohnen hin zu Wohngestaltung). Die Themenbereiche sind zwar inhaltlich gegliedert, wurden aber ganz bewusst nicht konkreten Zielen zugeordnet, da jeder Themenbereich auf jedes Ziel einzahlen kann.

Drei Ziele verfolgt das Netzwerk:

Potentiale für nachhaltiges Wirtschaftswachstum erschließen

In Übereinstimmung mit den Zielen der Demografiepolitik der Bundesregierung besteht ein übergreifendes Ziel darin, auch regional das Wirtschaftswachstum zu verstetigen und die Potentiale, die für die Menschen und die Wirtschaft in der Region liegen, weiter zu stärken und stetig auszubauen. Dabei sind Menschen und Familien für das Netzwerk der Ausgangspunkt für Handlungen und Aktionen. Darunter zählen beispielhaft die Sicherung der Fachkräftebasis, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Themenkomplexe Bildung und Digitalisierung.

Ausgewählte Maßnahmen

- **Fachkräfteallianz Rhein-Neckar:** Die „Fachkräfteallianz Rhein-Neckar“ ist ein Bündnis für den regionalen Arbeitsmarkt. Ziel ist es, kleine und mittelständische Unternehmen im Wettbewerb um die besten Köpfe und Talente zu unterstützen. Die „Fachkräfteallianz Rhein-Neckar“ hat ihren Schwerpunkt auf die folgenden Ziele gelegt: Berufliche Ausbildung verstärken, Beschäftigung von Frauen steigern, Personen mit Migrationshintergrund stärker in den Arbeitsmarkt integrieren,

Vollzeitbeschäftigungsniveau erhöhen, Beschäftigtenzahl im Mangelberuf Ingenieurwesen steigern und gezielte Zuwanderung.

- Zukunft der Pflegeberufe: Angesichts der demografischen Entwicklung wird es zunehmend wichtiger, Menschen für Pflegeberufe zu gewinnen. Auch in der Metropolregion Rhein-Neckar ist der Fachkräftemangel in der Pflege bereits Alltag. Pflegekräfte für ambulante und stationäre Pflegedienste mittel- und kurzfristig für die Region zu gewinnen, lautet die Zielsetzung des Arbeitskreises „Zukunft Pflegeberufe in der Metropolregion Rhein-Neckar“.

Leistungsfähigkeit von Menschen und Organisationen stärken

Chancengleichheit ist eine Grundvoraussetzung für ein gesundes Leben. Und gesunde Mitarbeiter sind eine Grundvoraussetzung für einen gesunden Betrieb, eine leistungsfähige Verwaltung und damit für eine starke Region. Eine aktive, nachhaltige Gesundheitsförderung in der Region und von Arbeitgeberseite ist daher ein zentrales Element unserer Ziele. Damit einher geht eine moderne, an Lebensereignissen orientierte Personalpolitik und eine dichte Vernetzung der Akteure zum Erfahrungsaustausch. Die Integration ist dabei Chance und Risiko zugleich, daher ist es wichtig diese Aufgabe gesamtgesellschaftlich zum Positiven zu wenden. Auch die Inklusion behinderter Menschen in das gesellschaftliche Leben trägt zur positiven Entwicklung der Region bei. Das alles unter dem Megatrend der Digitalisierung, der ebenso wie der Demografische Wandel, auf alle Themen und Handlungen einwirkt.

Ausgewählte Beispiele

- Netzwerk Betriebliches Gesundheitsmanagement: In der Initiative haben sich verschiedene Akteure, darunter der Verein Gesundheitsnetz Rhein-Neckar-Dreieck, die Stiftung Lebensblicke und die MRN GmbH, zusammengeschlossen. Gemeinsames Ziel ist es, die Präventionsraten in der MRN in den nächsten zehn Jahren zu verdoppeln. Um in einer starken Allianz mehr Schlagkraft zu entwickeln, werden zudem bereits bestehende Projekte und Akteure in der Region besser vernetzt.
- unternehmensWert:Mensch: Kostenloses Erstberatungsangebot für kleine und mittlere Unternehmen, die den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen möchten. Inhaltliche Schwerpunkte bilden dabei die Handlungsfelder Personalführung, Chancengleichheit und Diversity, Gesundheit sowie Wissens- und Kompetenzvermittlung. Die Ausstellung eines Beratungschecks kann zu einer Fachberatung führen, die wiederum mit 80 % förderfähig ist. In der MRN gibt es zwei Erstberatungsstellen, eine mit Sitz bei der MRN GmbH und eine bei der Hochschule Ludwigshafen.

Das Lebensumfeld für alle Generationen in allen Lebenslagen gestalten

Ein gutes Miteinander der Generationen, den Bedürfnissen der Generationen durch vorausschauende Planung und Entwicklung gerecht werden, generationenübergreifende Teams und Angebote entwickeln, sind wichtige Faktoren für die regionale Gesamtgesellschaft. Zentrale Säulen sind dabei: Mobilität in jedem Alter, Naherholung, alters- und

lebenslagenspezifische Dienstleistungen, ehrenamtliches Engagement und Grund-/Daseinsversorgung auch in den ländlichen Teilen unserer Region.

Ausgewählte Beispiele

- Regionales Entwicklungskonzept Regionalpark Rhein-Neckar: Der Verband Region Rhein-Neckar setzt zusammen mit kommunalen und weiteren regionalen Partnern Projekte und Aktionen zur Sicherung, Weiterentwicklung und Vernetzung der Landschaften und Freiräume in der Region um. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels spielen dabei auch bedarfsgerechte Angebote für Freizeit, Sport und Erholung, wie z. B. barrierefreie Wanderwege oder freizeitorientierte Regionalparkrouten als Radwegeverbindungen eine entscheidende Rolle. Der Regionalpark Rhein-Neckar versteht sich als Plattform, um die Themen Natur, Freizeit und Erholung gemeinsam weiterzuentwickeln.
- Demografiemanagement für Sportvereine: Sportvereine können über ein Online-Tool ihre Demografie-Festigkeit ermitteln. Pro Landkreis in der Metropolregion Rhein-Neckar erhalten zwei bis drei Akteure ein individuelles Coaching nach ihren Bedürfnissen (Sportverein 2020).

Einzelne Projekte und Aktionen zahlen auf mehrere Ziele ein. Daher dient das unten dargestellte Thementableau der thematischen Einordnung stichpunktartiger Themen unter die jeweiligen Ziele und stellt einen Versuch dar, eine Eingrenzung des Themas zu skizzieren.

Ziele		
Potenziale für nachhaltiges Wirtschaftswachstum erschließen	Leistungsfähigkeit von Menschen und Organisationen stärken	Lebensumfeld für alle Generationen in allen Lebenslagen gestalten
Themenbereiche		
<ul style="list-style-type: none"> • Übergang Schule/ Studium und Beruf • Fachkräfte • Wirtschaftsförderung • Vereinbarkeit Beruf, Familie/Pflege • Wiedereinstieg • Vielfalt • Neue Märkte • Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung • Integration • Inklusion • Wissensmanagement • Gesundheitsförderung • Chancengleichheit • Lebensereignisorientierte Personalpolitik • Personalführung • Kommunikation und Vernetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit & Mobilität • Kultur, Sport, Erholung • Gemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement • Wohngestaltung • Nahversorgung • Daseinsvorsorge • Soziale Infrastruktur • Innenentwicklung • alters- und lebenslagen-spezifische Dienstleistungen

Seit Anfang des Jahres 2011 ist die RDW Mitglied im bundesweit agierenden Demographie Netzwerk e.V. (ddn), das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) gegründet wurde. Auf Bundesebene agiert die RDW somit auch als ddn-Regionalgruppe Rhein-Neckar. Um dieser Zugehörigkeit Rechnung zu tragen, werden die vier INQA-Säulen „Nachhaltiges Personalmanagement“, „Chancengleichheit und Diversity“, „Gesundheitsmanagement“ sowie „Wissens- und Kompetenzentwicklung“ auch in den Themenbereichen der RDW integriert und setzen den Rahmen für die inhaltliche Arbeit als ddn-Regionalnetzwerk.

3.1 Außendarstellung

3.1.1 Betätigung auf höheren Ebenen

Für die RDW der Metropolregion Rhein-Neckar ist es insbesondere wichtig, auch bundesweit und in den drei zuständigen Bundesländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz verankert zu sein, um so für den demografie-sensiblen und demografie-festen Standort Metropolregion Rhein-Neckar zu werben. Dabei konzentrieren sich RDW-Vertreter im Wesentlichen auf die Mitarbeit im Demografie-Gipfel-Prozess der Bundesregierung und im Bundesverband des Demographie Netzwerkes e.V. (ddn) sowie, bei Bedarf, im Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM). Auf der Ebene der Bundesländer wirkt die RDW auf Landesstrategien zum demografischen Wandel hin und zeigt sich der möglichen Gründung von ddn-Landesverbänden aufgeschlossen.

3.1.2 Öffentlichkeitsarbeit

Bei Materialien der Öffentlichkeitsarbeit steht das RDW-Logo im Mittelpunkt. Darüber hinaus werden die beiden „Absender-Logos“ der Metropolregion Rhein-Neckar und des ddn-Bundesverbandes stets mitgeführt. Bei Veranstaltungen innerhalb der Strukturen des ddn führt die RDW den Zusatz ddn-Regionalgruppe Rhein-Neckar, um deutlich zu machen, dass es bzgl. der Demografie-Gestaltung in der MRN keine Doppelstrukturen gibt.

Jedes RDW-Netzwerkmittelglied ist berechtigt, das Logo der RDW zu nutzen. Voraussetzung ist die Unterzeichnung einer Logo-Vereinbarung. Die Wort-Bild-Marke ist dabei vollständig darzustellen. Einzige Ausnahmen bildet die Darstellung auf Webseiten, wenn der Bildteil der Wort-Bild Marke als Link-Symbol für das allgemeine Thema Demografischer Wandel genutzt wird.

3.4 Evaluierung

Die RDW legt fest, dass sie all ihre Aktivitäten evaluieren und einer ehrlichen Analyse unterziehen will. Dabei geht es nicht darum, die Veränderung der Demografie-Festigkeit in der Metropolregion anhand absoluter Indikatoren zu messen. Vielmehr ist das Ziel, den Erfolg der konkreten Aktivitäten beurteilen zu können und zwar in dreierlei Richtungen:

- Was konnte konkret erreicht werden?
- Was zahlt wo und wie auf den demografischen Wandel ein?
- Welche Prozesse wurden in Gang gesetzt?
- Welche Wirkung wurde in der Öffentlichkeit zur Sensibilisierung für das Thema erzielt?

Neben der Evaluierung der Aktivitäten ist auch eine regelmäßige Evaluation des RDW-Leitbildes wichtig. Dies könnte in Anlehnung an die Implementierungsphasen (kurz-, mittel- und langfristig) per Umfrage ermittelt werden. Hierzu ist ein entsprechendes Bewertungsinstrument, z. B. in Form einer Checkliste zu entwickeln.

4. Politische Forderungen in Region und Kommune

- Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit, Beispiele: Verwaltungsgemeinschaften, gemeinsame Gewerbegebiete oder Geräteanschaffungen
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung, zur Eindämmung des Flächenverbrauchs
- Absorptionsstrukturen vor Ort schaffen, beispielsweise durch die Nutzung vorhandener Programme, bevor Eigene entwickelt werden. Dies schafft Vergleichbarkeit untereinander und setzt Personalstrukturen frei
- Barrierefreier Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, Beispiele: Fahrplankennzeichnung für Niederflrbusse, Anschaffung weiterer Niederflrbusse, barrierefreie Haltestellen (Adressat: VRN)
- Thema Barrierefreiheit in den Ausbildungsplänen verankern, Beispiel: handwerkliche Berufe, Architektur (Adressat: IHKn, HWKn)
- Aktives Gesundheitsmanagement in der Region
- Aktives Wissensmanagement für die Institutionen der MRN (Adressat: MRN Institutionen), vgl. Umsetzungspraxis der MRN GmbH, als Best-Practice für Akteure der Region.
- Die RDW ist das zentrale Netzwerk zum Demografischen Wandel in der Region. Alle demografie-relevanten Akteure/Netzwerke sollten deshalb der RDW beitreten, hier: Verbesserung der Abstimmung unter den Akteuren
- Aufgrund der durch den Staatsvertrag verbrieften Besonderheit der Region sollten die Förderprogramme der Länder harmonisiert werden

5. Fazit

Die vorliegende Strategie ist nach Überzeugung sämtlicher Experten das richtige Instrument, um in der Region die Kräfte bei der Gestaltung des demografischen Wandels zu bündeln. Kernelement ist dabei das Engagement des Verbandes Region Rhein-Neckar die RDW-Geschäftsstelle zu betreuen und somit für eine personelle Grundausstattung zu sorgen. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit in der Region und den Kammern (IHKn und HWKn) eine wichtige tragende Säule, um die Strategie mit Leben auszufüllen. Weiteres Engagement von Dritten ist gern gesehen.

Inhaltlich lebt das Netzwerk von der stetigen Weiterentwicklung. Ging es am Anfang des Engagements zum Beispiel noch um die Sensibilisierung von barrierefreien Zugängen zu Rathäusern, ist dies mittlerweile (zumindest bei Renovierungen und Neubauten) eine Selbstverständlichkeit. Neue, große Herausforderungen sind dafür hinzugekommen. Gerade die Digitalisierung ist dabei eine sehr große Herausforderung, zahlt sie doch in vielfältiger Weise auf den Demografischen Wandel ein. Die Geschwindigkeit der Entwicklung digitaler Angebote legt unter anderem auch ein Augenmerk auf die Bedienbarkeit der mobilen Endgeräte wie Smartphones und Tablets - diese ist gerade in der Altersgruppe 60+ nicht grundsätzlich als gegeben vorauszusetzen, so dass hier ein Bildungsbedarf entstanden ist. Auch die Generation der Schüler ist in Sorge, dass sie in der Schule insbesondere zu wenig über die Gefahren der Digitalisierung (Stichwort: Datenschutz) informiert werden.

Dennoch birgt die Digitalisierung gerade für die positive Gestaltung des Demografischen Wandels eine große Chance, gerade wenn man an „smart home“ bzw. „ambient assisted living“ denkt oder die Möglichkeit, durch smarte Unterstützung möglichst lange selbstbestimmt auch im Ländlichen Raum leben zu können. Dabei ist gerade das Thema der ausreichenden Grund- und Nahversorgung, insbesondere mit regionalen Produkten, ein zentraler Baustein.

Auch wenn das Thema Demografischer Wandel nicht mehr in aller Munde ist und von anderen gesellschaftlichen Megatrends in der Berichterstattung verdrängt worden ist, bleibt das Thema von höchster Wichtigkeit. Dabei entwickeln sich das Thema und die Lösungsansätze im Tempo des gesellschaftlichen Wandels mit und werfen daher immer wieder neue Fragestellungen auf. Das Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel in der Metropolregion Rhein-Neckar wird sich weiter um die positive Gestaltung, die Sensibilisierung für das Thema und die Gewinnung weiterer Netzwerkpartner kümmern, um den Menschen in der Region, generationenübergreifend und unabhängig vom Alter, optimale Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes, chancengleiches Leben zu ermöglichen.

6. ANHANG

Eine Liste aller Projekte – abgeschlossener, beendeter sowie laufender –, sowie eine Liste der Akteure hängt an.